

Thomas Brakmann

Das Jubiläumsjahr im Überblick

aus:

Aus erster Quelle

Beiträge zum 300-jährigen Jubiläum des Staatsarchivs der Freien und
Hansestadt Hamburg

Herausgegeben von Joachim W. Frank und Thomas Brakmann

(Veröffentlichungen aus dem Staatsarchiv der Freien und Hansestadt
Hamburg, 22).

Hamburg: Hamburg University Press, 2013

S. 15–20

Impressum

Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek

Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über <https://portal.dnb.de/> abrufbar.

Die Online-Version dieser Publikation ist auf den Verlagswebseiten frei verfügbar (*open access*). Die Deutsche Nationalbibliothek hat die Netzpublikation archiviert. Diese ist dauerhaft auf dem Archivserver der Deutschen Nationalbibliothek verfügbar.

Frei verfügbar über die folgenden Webseiten:

Hamburg University Press –

http://hup.sub.uni-hamburg.de/purl/HamburgUP_STAHH_22_Jubilaum

Archivserver der Deutschen Nationalbibliothek – Recherche und Zugriff über

<https://portal.dnb.de/>

ISBN 978-3-943423-06-8 (Print)

ISSN 0436-6638 (Print)

© 2013 Hamburg University Press, Verlag der Staats- und Universitätsbibliothek Hamburg
Carl von Ossietzky, Deutschland

Produktion: Elbe-Werkstätten GmbH, Hamburg, Deutschland

<http://www.elbe-werkstaetten.de/>

Covergestaltung: unter Verwendung eines Entwurfs von Benno Kieselstein, Hamburg

Inhalt

Vorwort	9
<i>Joachim W. Frank</i>	
Das Jubiläumsjahr im Überblick	15
<i>Thomas Brakmann</i>	
Beiträge zum Festakt	21
Begrüßung durch den Amtsleiter	23
<i>Udo Schäfer</i>	
Grußwort des Senators	27
<i>Reinhard Stuth</i>	
Das Gedächtnis der Stadt als Behörde	31
<i>Rainer Postel</i>	
Beiträge zur Geschichte des Archivwesens	49
Das Stadtarchiv der Freien und Hansestadt Hamburg im Großen Brand von 1842	51
<i>Hans-Dieter Loose</i>	
Der Hamburger Brand 1842	51
Hamburgs Stadtarchiv vor dem Brand	55
Der sich ausbreitende Brand, Maßnahmen zur Flüchtung und Rettung von Archivgut sowie deren Resultate	59
Bewältigung der äußerlichen Katastrophenfolgen und kontinuierliches Bemühen um Ersatzüberlieferung	76
Schlussbemerkung	84

Das Staatsarchiv Hamburg und die Personenforschung in der NS-Zeit 85
Jürgen Sielemann

Nun ist es schon Geschichte: die Rückkehr der hanseatischen Archivalien aus dem Osten vor zwanzig Jahren 105
Antjekathrin Graßmann

Zehntausend Akten – Millionen Fakten
Zum Erkenntniswert der Hamburger Strafakten aus der NS-Zeit 125
Klaus Bästlein

- Die Erschließung der Hamburger Strafakten aus der NS-Zeit 126
 - Zu den Erkenntnismöglichkeiten anhand der Akten-Erschließung* 131
 - Hergebrachte Recherche-Möglichkeiten* 131
 - Abfragemöglichkeiten nach dem „Sachverhalt“* 133
- Zum Quellenwert von Strafakten und ihren Besonderheiten 134
- Weiterführende statistische Erkenntnismöglichkeiten anhand der Akten 137
- Das Beispiel des Projekts „Justiz und NS-Verbrechen“ 138

Beiträge zur Stadtgeschichte Hamburgs 143

Die hamburgische Verfassung von 1860: Wegemarke des Verfassungswandels zwischen 1712 und 1921 145
Udo Schäfer

- Einleitung 145
- Der Entwurf einer Verfassung des Freistaates Hamburg vom 11. Juli 1849 150
- Die Verfassung der freien und Hansestadt Hamburg vom 26. September 1860 159
- 1712 – 1860 – 1921: Verfassung im Wandel 163
- Resümee 172

Biografische Forschung zu den „nicht arischen“ Ärzten Hamburgs und ihrer Verfolgungsgeschichte 173
Anna von Villiez

- Einführung 173
- Fragen der Arbeit 176

Einführung in die Quellen	178
Ergebnisse: Jüdische Ärzte in Hamburg – das Ende einer fruchtbaren Beziehung	182
Fazit und Ausblick	186
Beiträge zur Geschichte von Geschichten	189
Sprechende Dokumente	191
Nachforschungen im Staatsarchiv während der Arbeit an dem Roman „Und das Meer gab seine Toten wieder“	
<i>Robert Brack</i>	
Geiselnahme im Staatsarchiv	201
<i>Boris Meyn</i>	
Das Staatsarchiv – eine Wundertüte	207
<i>Petra Oelker</i>	
Bildanhang	210
Bildnachweis	216
Für das Archiv zuständige Senatssekretäre und wissenschaftliche Leiter	218
Personenregister	221
Autorinnen und Autoren	231
Veröffentlichungen aus dem Staatsarchiv der Freien und Hansestadt Hamburg	234

Das Jubiläumsjahr im Überblick

Thomas Brakmann

Der Rückblick auf die Aktivitäten anlässlich des 300-jährigen Archivjubiläums 2010 schärft noch einmal den Blick für die Anfänge des Staatsarchivs Hamburg als Ratsarchiv beziehungsweise als reine Verwaltungseinrichtung und dann seit Mitte des 19. Jahrhunderts auch als öffentliche Einrichtung, die die Benutzung von Archivgut ermöglicht.

Den Auftakt der Veranstaltungen zum Jubiläum machte ein Tag der offenen Tür im Staatsarchiv am 6. März 2010. Dies war auch der bundesweite 5. Tag der Archive. In ganz Deutschland öffneten im Rahmen dieser konzentrierten Aktion alle Archive ihre Türen und lockten mit spannenden Angeboten, um auf sich, ihre Arbeit und ihre Unikate aufmerksam zu machen. Neben Rundgängen durch Magazin, Restaurierungswerkstatt, Bibliothek und andere Bereiche des Archivs wurden den rund 1000 Besucherinnen und Besuchern an diesem Tag ein Begleitprogramm mit Ausstellungen und Präsentationen sowie themenspezifische Führungen geboten. Darüber hinaus gab es Vorträge zu verschiedenen Archivalien im Staatsarchiv, wie familiengeschichtlichen Quellen, Archivgut zur jüdischen Geschichte in Hamburg oder zur Hamburger Kriminalgeschichte vom 16. Jahrhundert bis heute. Des Weiteren wurden das im Staatsarchiv ansässige Projekt *Link to your Roots*, welches die Passagierlisten der Auswandererschiffe (ab 1850) aus dem Hamburger Hafen erfasst, und seine bisher fünf Millionen Personen umfassende digitale Datenbank vorgestellt.

Kernanliegen sämtlicher Angebote war es, Politik, Verwaltung und Öffentlichkeit vorzustellen, welchen Nutzen ein öffentlich präsent und gut funktionierendes (Staats-)Archiv für die Vermittlung und Bereitstellung historischer Informationen, für die Übernahme analoger und digitaler Verwaltungsdaten sowie für die Beratung im Hinblick auf analoge und digita-

le Schriftgutverwaltung, für die Beantwortung von Verwaltungsanfragen und für die Unterstützung der Öffentlichkeitsarbeit der Verwaltung hat. Auch wenn die Aufgabenwahrnehmung des Archivs auf einer gesetzlichen Grundlage steht: ohne Unterstützung aus Verwaltung und Gesellschaft werden die künftigen Herausforderungen des Staatsarchivs kaum zu bewältigen sein.

Der Tag klang aus mit einer Buchlesung der bekannten Kriminalbuchautorin Petra Oelker, die aus ihrem neuesten Werk „Die Schwestern vom Roten Haus“ las und zugleich von ihrer Quellenarbeit im Staatsarchiv zur Vorbereitung ihrer historischen Romane berichtete.

Bei der Entscheidung, Autorinnen und Autoren in das Vortragsprogramm des Jubiläumsjahres einzubeziehen, wurde bewusst auf einen wissenschaftlichen Vortrag der Schriftsteller verzichtet; erbeten wurde eine literarische Form, um neben der rationalen auch die emotionale Ebene der vielfältigen Relevanz des Staatsarchivs zu untermauern.

Im Anschluss an den Tag der Offenen Tür berichtete der Jurist und Historiker Dr. Klaus Bästlein, der seit 2008 beim Berliner Landesbeauftragten für die Stasi-Unterlagen als Referent für politisch-historische Aufarbeitung wirkt und zwischen 1990 und 1994 für die Justizbehörde Hamburg tätig war, über den Erkenntniswert der Hamburger Strafakten aus der NS-Zeit. Er stellte nicht nur die Erschließung des entsprechenden Bestandes sowie dessen Auswertungsmöglichkeiten dar, sondern er setzte sich auch mit den Methoden, auf deren Grundlage das Staatsarchiv den Bestand gebildet hatte, kritisch auseinander. Lässt die Kritik auch die persönliche Perspektive des Vortragenden nicht verkennen, so darf sie aber in einem Rückblick auf 300 Jahre hamburgische Archivgeschichte auch nicht ausgeblendet werden.

Im Mai 2010 präsentierte das Staatsarchiv die Ausstellung „Nach dem Einsturz: Das Historische Archiv der Stadt Köln“, die das in der Archivwelt bislang Unvorstellbare thematisierte: den Einsturz des größten deutschen Kommunalarchivs, des Historischen Archivs der Stadt Köln am 3. März 2009 um 13 Uhr 58 und seine Folgen für das nationale – ja sogar internationale – Archivwesen; schließlich vereinte das Kölner Stadtarchiv Bestände von zumindest nationalem Rang. 30 Regalkilometer Kulturgut wurden zermalmt, zerrissen und durchnässt, als sie unter dem Trümmerhaufen begraben wurden: Kaum ein Dokument hat die Katastrophe unbeschadet überstanden. Die Frage, was aus den verschütteten Archivalien wird, darf sich nicht aus dem öffentlichen Bewusstsein entfernen. Die Ausstellung zeigte

das Ausmaß der Katastrophe, die Bergung und die Verluste einmaligen Kulturgutes und gab Einblick in die Möglichkeiten heutiger Restaurierung. Allein die Restaurierung dieses völlig „verunordneten“ Archivs, das in seiner Größe mit dem Staatsarchiv Hamburg vergleichbar ist, würde – wenn sich nur ein einziger Restaurator damit befassen würde – rund 6300 Jahre dauern.

Einen mit Köln vergleichbaren Verlust erlitten Hamburg und sein damaliges Ratsarchiv im Mai 1842 durch den Großen Brand. Geht der Einsturz des Kölner Historischen Archivs vermutlich auf einen technischen Defekt im Rahmen des U-Bahn-Baus zurück, so wurde das Hamburger Archiv durch die kurzfristig angesetzte Sprengung des Rathauses verschüttet und dann ein Opfer der Flammen. Flankierend zur Kölner Ausstellung erinnerten sieben Ausstellungstafeln auch an dieses Ereignis und seine Folgen für die Hamburger Stadtgeschichtsschreibung und die Verwaltungstätigkeit.

In der Ansprache anlässlich der Ausstellungseröffnung informierte Ulrich Fischer, Stellvertretender Leiter des Historischen Archivs, über den Wiederaufbau des Kölner Stadtarchivs und die Perspektiven 14 Monate nach dem Unglück. Im Anschluss referierte Hans-Dieter Loose über das Ausmaß der Zerstörung der historischen Überlieferung des Hamburger Ratsarchivs im Zuge des Großen Brandes von 1842 und die Versuche, die entstandenen Gedächtnislücken zu ermitteln und zu schließen. Am Abend präsentierte der Krimiautor Boris Meyn eine Best of-Lesung seiner historischen Romane, die auf Recherchen im Staatsarchiv beruhen. Die Ausstellung wurde in den anschließenden Wochen von zwei Vorträgen begleitet: Im Jahr 2010 jährte sich nämlich auch der Jahrestag der Ernennung Hamburgs zur Reichsstadt zum 500. Mal. In seinem Vortrag „Hamburgs langer Weg zur Reichsfreiheit“ erinnerte Franklin Kopitzsch an dieses Ereignis. Darüber hinaus stellte Anna von Villiez ihre Forschungen zur Verfolgung von jüdischen Ärzten in der NS-Zeit vor, die im Wesentlichen durch die Überlieferung amtlicher und nichtstaatlicher Unterlagen des Staatsarchivs ermöglicht wurden.

Der dritte Schwerpunkt des Jubiläumsjahres, die Veranstaltungen im September 2010, stellten die Geschichte des Staatsarchivs und seine Quellen in den Mittelpunkt. Der Festakt anlässlich des 300. Jahrestages der Berufung des Juristen Nikolaus Stampeel zum ersten hauptamtlichen Archivar der Stadt Hamburg am 11. September 2010 unter Beteiligung des Kultursenators Reinhard Stuth markierte den Höhepunkt des Jubiläums-

jahres. Den Festvortrag hielt Rainer Postel über die Anstellung Stampeels im Zuge der Erstellung des Rezesses von 1712. Er skizzierte, wie sich die Aufgaben des Staatsarchivs Hamburg im Laufe der Zeit gewandelt haben. 1710 entstand mit dem heutigen Staatsarchiv eine Behörde, die den Rat mit Akten- und Urkundenkenntnis versehen sollte. Sie war zwar längst gewünscht worden, kam aber erst auf Betreiben der Kaiserlichen Kommission zustande. Sie erhielt weder die komplette Überlieferung noch waren ihre Bestände öffentlich zugänglich. Bis diese etwa durch die (historische) Forschung genutzt werden konnten, verging noch über ein Jahrhundert. Das Archiv erlangte jedoch schon früh Bedeutung durch die Leistung seiner durchweg juristisch gebildeten Archivare, die sich damit auch für politische Karrieren empfahlen.

Im Anschluss an den Festvortrag wurde unter dem Titel „Akta generalia betreffend ... Original Stadtgeschichte“ eine Ausstellung zu Schlaglichtern der Hamburger Stadtgeschichte im Lorichssaal des Archivs eröffnet. Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des Staatsarchivs erzählten anhand ausgewählter Archivalien – zu sehen waren prunkvoll ausgestattete Urkunden, aber auch unscheinbare Dokumente, deren Wert sich erst auf den zweiten Blick erschließt.

Am Nachmittag las Robert Brack aus seinem Roman „Und das Meer gab seine Toten wieder“. Brack ging dem in den Akten des Staatsarchivs verbürgten Tod zweier Hamburger Kriminalbeamtinnen im Juli 1931 auf den Grund und deckte Stück für Stück die politischen Hintergründe und polizeiinternen Intrigen um die damalige Leiterin der Weiblichen Kriminalpolizei, Josephine Erkens, auf. Neben Passagen seines Buches las Robert Brack aus den von ihm genutzten Archivalien des Staatsarchivs, so dass sich dem Zuhörer die Entstehung des Romans erschloss.

Im September und Oktober folgte eine dritte, wiederum gut besuchte Vortragsreihe mit Themen zur Geschichte der Stadt und des Staatsarchivs.

Antjekathrin Graßmann, emeritierte Leiterin des Stadtarchivs Lübeck, skizzierte den langen Weg hanseatischer Archivalien infolge des Zweiten Weltkriegs in russische Archive und ihre Rückkehr vor rund 20 Jahren. Mehr als eine Generation lang befürchteten Archivare und Geschichtsforscher das Schlimmste: den Verlust umfangreicher mittelalterlicher und frühneuzeitlicher Quellen Lübecks, Bremens und Hamburgs. Sie waren im Zweiten Weltkrieg ins heutige Sachsen-Anhalt ausgelagert worden und überstanden die Kriegshandlungen unbeschadet, konnten aber nicht zu-

rückgeholt werden. Nach 1945 begann eine lange Phase mühsamer Verhandlungen mit der DDR und der UdSSR, bis sie endlich wieder in ihre angestammten Archive zurückkehrten. Der Vortrag rief die Geschehnisse von vor 20 Jahren ins Gedächtnis zurück, als Archivalien zum Politikum wurden, und würdigte die abschließenden Erfolge.

Der Amtsleiter des Hamburger Staatsarchivs, Udo Schäfer, stellte die hamburgische Verfassung von 1860 als Wegmarke für den Verfassungswandel zwischen 1712 und 1921 dar. 150 Jahre lang bildete der Haupttrezess von 1712 die Grundlage der hamburgischen Konstituante. Erst mit der Verfassung des Jahres 1860 begannen sich die verfassungsrechtlichen Institutionen, deren Entstehung in das späte Mittelalter und die Zeit der Reformation zurückreichte, zu verändern. Die Entwicklung zur parlamentarischen Demokratie mit Gewaltenteilung sowie allgemeinem und gleichem Wahlrecht blieb jedoch der im Jahre 1921 in Kraft getretenen Verfassung vorbehalten.

Gerhard Ahrens unterstrich in seinem Vortrag „Bürgerstolz und Kaiser-treue. Die Hanseaten im Deutschen Reich“ die Sonderrolle der drei Stadtrepubliken Lübeck, Bremen und Hamburg im deutschen Kaiserreich. Da sie keinem Fürsten Untertan waren, entwickelten Hanseaten zwischen Reichsgründung und Erstem Weltkrieg nicht selten einen ausgeprägten Bürgerstolz. Zugleich lassen sich aber auch rückblickend vielfältige Zeugnisse für eine wachsende Verehrung der Hohenzollern und auch anderer Fürstenhäuser beobachten. In wohlhabenden Kreisen kann man sogar regelrechte Feudalisierungstendenzen beobachten, die darauf abzielten, den Bürger zugleich auch als Edelmann erscheinen zu lassen.

Jürgen Sielemann skizzierte die Personenforschung im Staatsarchiv während der NS-Zeit. Die Umsetzung der antisemitischen Politik der Nationalsozialisten wies den Archiven mit der Auskunfts-tätigkeit zur Erbringung des Ariernachweises eine bedeutende Rolle zu. Das Staatsarchiv Hamburg war für Hamburg die zentrale Stelle zur Erlangung dieses Abstammungsnachweises. Der Vortrag thematisierte die Umsetzung der Auskunfts-tätigkeit, die Verstrickung des Staatsarchivs mit dem nationalsozialistischen System und die Haltung der damals tätigen Archivare zur personenkundlichen Forschung, die von Opportunismus bis zu Überzeugung reichte.

Das Staatsarchiv Hamburg ist das Gedächtnis der Stadt. Die Metapher überzeugt, denn wo sonst in der Freien und Hansestadt finden sich schrift-

liche Quellen aus über 800 Jahren Stadtgeschichte, auf denen jedes Wissen über die Vergangenheit Hamburgs beruht. Aber ein Archiv wird erst dann „Gedächtnis“, wenn seine Bestände ausgewertet, kritisch interpretiert, mit anderen Quellen verglichen sowie zu einer „Geschichte“ verdichtet werden. Die Veranstaltungen des Jubiläumsjahres schärfen den Blick für die Aufgaben und Herausforderungen des Staatsarchivs Hamburg und eröffnen Einblicke in den Reichtum und die Vielfalt seiner Kulturschätze.

Hamburg, im Oktober 2013